

WECHSELSPIELE ...MIT NEUEN GLANZLICHTERN

***Wechselspiele*, die veränderte Präsentation der St.Galler Sammlung, umspannt 450 Jahre Kunstgeschichte vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert – und kann erneut mit spektakulären Neuzugängen aufwarten. Manchmal ist die chronologische Abfolge zugunsten ikonographischer, motivischer oder stilistischer Zusammenhänge aufgegeben. Neben Glanzlichtern weist die Sammlung auch Lücken auf – natürlich eine Binsenwahrheit, doch: Lücken zwingen zu Nachbarschaften und Gegenüberstellungen, die auf anderen Aspekten gründen und einen neuen Blick auf die Werke eröffnen.**

Entrée

Die Ärmchen erhoben, begrüsst ein frohes Knäblein die Eintretenden. Seine betonte Körperlichkeit verrät unverkennbar die kunsthistorischen Wurzeln: Die um 1530/40 entstandene *Madonna mit Christuskind* stammt zwar von einem anonymen **Meister aus Flandern**, ist aber ohne Kenntnis der italienischen Renaissance und ihrer anatomischen Studien undenkbar.

„Sammlung“ – ein sogenanntes Galeriebild setzt das Generalthema der Ausstellung: die *Kunstkammer mit dem Maler David Teniers* aus dem Jahr 1651, gemalt vom Flamen **Thomas van Apshoven** (1622–1664/65). Teniers, in Brüssel Hofkünstler und Kurator von Erzherzog Leopold Wilhelm von Habsburg, sitzt an der Staffelei inmitten einer imaginären Sammlung. Vertreten sind Skulptur und Kunsthandwerk, vor allem aber in reicher Auswahl und mehrreihiger Hängung sämtliche Gattungen der Malerei: Historie, Porträt, Genre, Landschaft, Stillleben.

In einer sogenannten „Petersburger Hängung“ präsentieren sich im Entrée ausgewählte Kleinformate aus Hollands „Goldenem Zeitalter“ im 17. Jahrhundert, einem Sammlungsbestand, der Dank privater Zuwendungen heute höchsten Qualitätsansprüchen zu genügen vermag. Diese Bilder eines „bürgerlich“ geprägten Barock gehörten zum eisernen Inventar der Sammelkultur im 19. Jahrhundert und hatten zugleich massgeblichen Einfluss auf die damaligen romantischen und realistischen Strömungen – auf Künstler also, die in St.Gallen, namentlich durch die Schenkung der Sturzeneggerschen Gemäldesammlung, reichhaltig vertreten sind.

Holländische und flämische Barockmalerei

Die nördlichen, calvinistisch-protestantischen Niederlande gingen aus dem Unabhängigkeitskrieg (1568–1648) gegen die spanischen Habsburger als Republik hervor; sie entwickelten sich zur Kolonialmacht mit überseeischen Besitzungen und waren die führende Handelsnation im 17. Jahrhundert. Als Auftraggeber der Künstler profilierte sich nun an erster Stelle das aufstrebende Bürgertum, die neue Schicht der Kaufleute und Händler. Erstmals in der Geschichte entstand ein freier Kunstmarkt.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die in der akademischen Rangfolge „niederen“ Gattungen Genre, Landschaft und Stillleben. Die Maler malten Bilder für alle Bevölkerungsschichten: Kunstgenuss und Kunstbesitz demokratisierten sich.

Historien

Die akademische Königsgattung, die Historie, ist vertreten mit zwei Werken – eines flämischer, das andere holländischer Herkunft –, welche zwei thematische Hauptfelder abdecken: die christlich-religiöse und die antike mythologische Ikonographie. **Moyses van Wtenbrouck** (1595–1647), der dem Oranje-Hof in Den Haag nahestand, deutet in seinem *Musikalischen Wettstreit zwischen Apollo und Pan* (1622; Nr. 14) eine Episode aus Ovids *Metamorphosen* ganz zeittypisch in moralisierendem Sinn: Dem anmassenden

König Midas, der das Flötenspiel höher wertete als das Lied des Musenführers Apollo, wachsend zur Strafe postwendend Eselsohren, und das Urteil im musikalischen Wettstreit wird zur Wahl zwischen lasterhaft-sinnlicher (Bacchus) und ethisch-rechtschaffener (Apollo) Lebensführung.

Simon de Vos (1603–1676), in Antwerpen im Umkreis von Peter Paul Rubens tätig, präsentiert in seiner farbsprühenden *Anbetung der Könige* (Nr. 1) ein Paradestück des theatralisch aufgeladenen südniederländischen Barock. Dessen Opulenz, die sich den Bedingungen einer katholisch-gegenreformatorischen Kultur verdankt, steht im Gegensatz zur eher nüchternen Stilausprägung im protestantischen Norden.

Porträts

Eines der lohnendsten Tätigkeitsfelder war die Bildnismalerei: Die erfolgreichen Kaufleute wetteiferten darin, sich und ihre Familien in repräsentativen Porträts verewigen zu lassen. Bereits in die Spätzeit des 17. Jahrhunderts gehört das miniaturhaft fein auf einer Kupfertafel ausgeführte *Bildnis einer jungen Dame* (1679; Nr. 7) von **Michiel van Musscher** (1645–1705), das unverkennbar den Einfluss verfeinerter französischer Lebenskultur dokumentiert.

Genreszenen

Im 17. Jahrhundert etablierte sich das Genre („Sittenbild“) erstmals als selbständige Bildgattung. Die alltägliche Umgebung wurde zum Motiv für Bilder, die heute einen Eindruck der damaligen Lebensumstände vermitteln können, letztlich aber eine „konstruierte Realität“ vorspiegeln. Oft enthalten sie auch symbolische Bedeutungen.

Die vornehmen Teilnehmer an der *Musizierenden Gesellschaft* (1639; Nr. 13) von **Pieter Codde** (1599–1678) scheinen sich an den Betrachter zu wenden, wodurch dieser angesichts ihres lasziven Auftretens zur Mäßigung aufgerufen ist. „Carpe diem – memento mori“ – genieße den Tag, bedenke den Tod: Das im geläufigen Motto gefasste Spannungsfeld war dem barocken Menschen stets gegenwärtig.

Neben dem bürgerlichen Genre blühte das sogenannte Bauerngenre, das ikonographisch auf Pieter Bruegel d.Ä. und die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückgeht. **Pieter Quast** (1606–1647) führt in der karikierenden *Steinoperation* (um 1630; Nr. 6) den Bauern regelrecht vor als exemplarischen Tölpel, der sich einem Kurpfuscher anvertraut – wiederum im Sinne einer allgemeinen moralisierenden Warnung. Gleichzeitig versinnbildlicht die Darstellung auf drastische Art einen der traditionellen Fünf Sinne: das Gefühl.

Landschaften

Pieter Schoubroek (1570/73–1607) repräsentiert mit der *Waldlandschaft mit Begegnung von David und Abigail* (1607; Nr. 12) die Stilstufe um 1600: Das traditionelle Farbschema – Braun im Vorder-, Grün im Mittel-, Blau im Hintergrund – ist übernommen, doch es herrscht nun Einheit von Ort und Zeit, und im Typus der Waldlandschaft ist eine Annäherung an die erlebte Wirklichkeit erfolgt.

Was wir heute unter „holländischen“ Landschaften verstehen, begann mit Malern aus südniederländischen Emigrantenfamilien, die nach der Besetzung Antwerpens 1585 durch die Spanier in den calvinistischen Norden geflohen waren. Zu den Erneuerern der flämischen Traditionen zählte **Esaias van de Velde** (1587–1630). Bis 1617 in der aufblühenden Stadt Haarlem tätig, schuf er dort eine kohärente Werkreihe, die erstmals gezielt eine wirklichkeitsnahe Naturdarstellung verfolgte: Unscheinbare Motive der heimischen Landschaft wurden bildwürdig. Ein bedeutendes frühes Beispiel dieser neuen Sicht ist das Jahreszeitenpaar *Sommer* und *Winter* (1615; Nrn. 3, 4). Im Unterschied zu den älteren Monats- und Jahreszeitenfolgen verbindet sich der allegorische Gehalt nun weitgehend und zwanglos mit Szenen des Alltagslebens.

Präzise Naturbeobachtung prägte auch die weitere Entwicklung der holländischen Landschaftsmalerei. Künstler wie **Jan van Goyen** (1596–1656) und **Pieter Molijn** (1595–1661) führten eine neue Wirklichkeits-sicht ein: Sie widmete sich ganz der unprätentiösen Schilderung der heimatlichen Umgebung, den Dünen, Flüssen, Viehweiden und Bauerndörfern. Die empirische Erkenntnis, dass unter dem Einfluss von Licht, Witterung und Atmosphäre die Erscheinungsfarbe die Lokalfarbe der Gegenstände zurückdrängt, führte zur Vereinheitlichung des Kolorits: Es entstand der tonalistische oder „monochrome“ Stil, den van Goyens *Flusslandschaft mit Wachturm* (1644; Nr. 8) beispielhaft repräsentiert.

Die Grossmachtstellung Hollands beruhte auf der Kriegs-, Handels- und Fischereiflotte; der Alltag weitester Bevölkerungskreise war geprägt durch Wasser und Schifffahrt. Entsprechend erfreute sich die Marinemalerei grösster Beliebtheit. **Willem van de Velde d.J.** (1633–1707), der versierteste Marine-spezialist überhaupt, zeigt in seiner *Stillen See* (um 1670; Nr. 10) unter hohem Wolkenhimmel eine strandnahe Szenerie mit diversen Schiffstypen und dem obligaten Salutschuss.

Stilleben

Nie zuvor waren auf so engem Raum so viele Künstler tätig wie in den prosperierenden nördlichen Provinzen im 17. Jahrhundert, und die Konkurrenz war gross. Viele spezialisierten sich auf eine einzige Gattung oder gar einen bestimmten Bildtypus.

Ein Meisterstück ist das frühe *Stilleben mit Austern* (um 1630; Nr. 11). Es stammt von einem noch nicht identifizierten **Künstler aus Haarlem** und besticht durch seine klare Komposition weniger Gegenstände sowie eine naturgetreue Wiedergabe, die stellenweise, so beim Brötchen, geradezu fotorealistisch wirkt. Eine ausgeprägte Faszination für optische Phänomene, die von den empirischen Naturwissenschaften ausging, trieb die Maler zu höchster Kunstfertigkeit in der Darstellung verschiedener Materialien und Oberflächen. Zu der illusionistischen Nachahmung der Wirklichkeit „naer't leven“ (nach dem Leben) hatte sich indessen die künstlerische Phantasie zu gesellen: Das Kunstwerk sollte letztlich, wie bereits 1604 Karel van Mander in seinem berühmten *Schilder-Boeck* (Maler-Buch) gefordert hatte, „uyt den gheest“ (aus dem Geist) entstehen.

Das *Stilleben mit Branntweinschale* (um 1660/70; Nr. 5), ein Werk von **Cornelis Kick** (1635–1681) aus Amsterdam, zeigt das Arrangement kostspieliger Objekte und das kontrastreiche Kolorit, wie sie den Typus des Prunkstillebens kennzeichnen. In solchen Bildern findet einerseits der Wohlstand der Bürger seinen Niederschlag, andererseits erinnern sie aber auch an die Vergänglichkeit aller irdischen Güter. Auf den Punkt bringen es die raffinierten, doch flüchtigen Reflex- und Spiegelungseffekte in der Metallschale: alles blosser Schein!

Entrée

Flämischer Meister

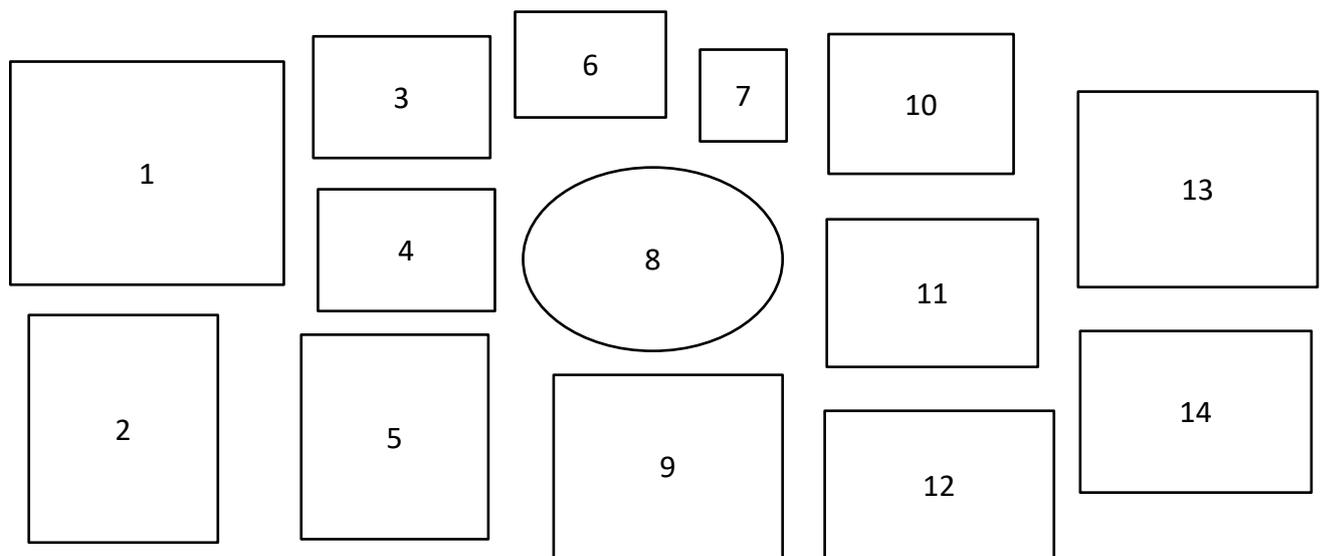
Antwerpen oder Mechelen, 1. Hälfte 16. Jahrhundert

Madonna mit dem Christuskind, um 1530/40

Öl auf Eichenholz, 92,5 x 72,5 cm

Vermächtnis Dr. Arnold Everstejn 1967

Niederländische Barockmalerei



1

Simon de Vos

Antwerpen 1603–1676 Antwerpen

Die Anbetung der Könige

Öl auf Eichenholz, 43 x 51,5 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2001

2

Simon Kick, zugeschrieben

Delft 1603–1652 Amsterdam

Stiefelanziehender Offizier mit Diener, um 1640

Öl auf Eichenholz, 37,3 x 31,5 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

3

Esaias van de Velde

Amsterdam 1587–1630 Den Haag

Sommerlandschaft mit Fussgängern und zwei Reitern, 1615

Öl auf Eichenholz, 17,8 x 26,6 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

4

Esaias van de Velde

Amsterdam 1587–1630 Den Haag

Winterlandschaft mit Windmühle und Schlittschuhläufern, 1615

Öl auf Eichenholz, 17,8 x 26,6 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

5

Cornelis Kick

Amsterdam 1635–1681 Amsterdam

*Stilleben mit Branntweinschale, Silberlöffel, Zitrusfrüchten
und venezianischem Flügelglas*, um 1660/70

Öl auf Eichenholz, 43,5 x 34 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2002

6

Pieter Jansz. Quast

Amsterdam 1606–1647 Amsterdam

Die Steinoperation, um 1630

Öl auf Kupfer, 19,5 x 28,5 cm

Schenkung Annette Bühler 2004

7

Michiel van Musscher

Rotterdam 1645–1705 Amsterdam

Bildnis einer jungen Dame, 1679

Öl auf Kupfer, 15,5 x 13 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2001

8

Jan van Goyen

Leiden 1596–1656 Den Haag

Flusslandschaft mit Wachturm, 1644

Öl auf Eichenholz, 40,6 x 53,2 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

9

Pieter Molijn

London 1595–1661 Haarlem

Dünenlandschaft in der Abenddämmerung, um 1635

Öl auf Eichenholz, 36,5 x 50 cm

Schenkung Annette Bühler 2004

10

Willem van de Velde d.J.

Leiden 1633–1707 Greenwich

Stille See mit Schiffen und Landesteg, um 1675

Öl auf Leinwand, 33,5 x 40,5 cm

Schenkung der Erben in Erinnerung an

Ernst Wohlgemuth-Bruyn, Schaffhausen, 2015

11

Haarlemer Meister

1. Hälfte 17. Jahrhundert

Stilleben mit Austern, um 1630

Öl auf Eichenholz, 31 x 44,5 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

12

Pieter Schoubroeck

Lambrecht 1570/73–1607 Frankenthal

Waldlandschaft mit Begegnung von David und Abigail, 1607

Öl auf Kupfer, 33,3 x 59,1 cm

erworben 1880

13

Pieter Codde

Amsterdam 1599–1678 Amsterdam

Musizierende Gesellschaft, 1630

Öl auf Eichenholz, 38,1 x 52,7 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2000

14

Moyses van Wtenbrouck

Den Haag 1595–1647 Den Haag

Der musikalische Wettstreit zwischen Apollo und Pan, 1622

Öl auf Eichenholz, 36 x 50 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 1999

Thomas van Apshoven

Antwerpen 1622–1664/65 Antwerpen

Kunstkammer mit dem Maler David Teniers vor der Staffelei, 1651

Öl auf Kupfer, 70 x 100 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1995